

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872

28.3.1872 (No. 75)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 28. März.

Nr. 75.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile ober deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1872.

Auf das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands, des Elsses und der Schweiz fortwährend Bestellungen an. Preis im Großherzogthum Baden, durch die Post bezogen, Briefträgergebühr eingerechnet, vierteljährlich 2 fl. 7 kr.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Amtlicher Theil.

Seine Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen haben Nachstehendes Allergnädigst zu bestimmen geruht:

Der Generalleutnant a. D. Karl Egon Fürst zu Fürstenberg zu Donaueschingen, früher im Großherzogl. Badischen Militärdienst, wird in der königlich preussischen Armee und zwar als Generalleutnant à la suite der Armee mit seinem Patent vom 23. Septbr. 1862 angestellt.

Der Major von Lepel, aggregirt dem 1. Hannoverischen Ulanen-Regiment Nr. 13, wird, unter Befassung in seinem Kommando als Adjutant beim Generalkommando 14. Armee-Corps in das Rheinische Kürassier-Regiment Nr. 8 versetzt.

Der zur Dienstleistung als Erzieher bei dem Kadettenhaus zu Potsdam kommandirte Premierleutnant Block vom 4. Westphälischen Infanterie-Regiment Nr. 17 wird zum 1. Mai cr. von seinem Kommando entbunden.

Vom 3. Badischen Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22 wird der Wittmeister Genio, unter Befassung in seinem Kommando als Adjutant der 30. Division, in das Rheinische Dragonerregiment Nr. 5 versetzt, und der als Adjutant zur 30. Kavallerie-Brigade kommandirte Secondleutnant von Sauten zum Premierleutnant befördert.

Der Premierleutnant Freiherr von Falkenhäusen vom 1. Garde-Regiment zu Fuß wird unter Beförderung zum Hauptmann und unter Befassung in seinem Kommando als Adjutant bei der 28. Division in das Hohenzollern'sche Füsilier-Regiment Nr. 40 versetzt.

Vom Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14 erhalten die Premierleutenants Freiherr Röder von Diersburg, Werber und Freiherr von Schnau-Wehr Patente ihrer Charge; der Portepächter Botklinger wird zum außerordentlichen Secondleutnant befördert.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramm.

† Jasterburg, 26. März. Das Königsberger General-Kommando hat verfügt, daß der suspendirte Pfarrer Grunert in seiner Eigenschaft als Militärseelsorger verbleibt. Der Direktor der Lapiauer Strafanstalt erhielt den amtlichen Auftrag, Grunert auch fernerhin als katholischen Seelsorger der Anstalt zu betrachten.

† Kopenhagen, 26. März. Der Kronprinz nahm im

Namen des Königs die Demission des Finanzministers Fenger an. Der Conferenzpräsident Graf Holstein ist interimsweise mit der Leitung der Finanzverwaltung beauftragt.

† St. Petersburg, 26. März. Die Kaiserin ist heute früh nach der Krim abgereist.

Deutschland.

E.C. Straßburg, 26. März. Die Fundation unserer Universitätsbibliothek schreitet rüstig vorwärts. Von allen Seiten fließen derselben kostbare Beiträge zu. Als besonders hervorragend unter den jüngsten Schenkungen sind zu nennen: eine namhafte Reihe neugriechischer Bücher, das Ergebnis des schon früher erwähnten Auftrags des Metropolitens Theophilus und der Thätigkeit des Buchhändlers Karl Wilberg in Athen; ferner die Sendungen der Asiatic Society of Bengal und des Foreign Office in London, sowie die Sammlungen einer großen Anzahl in- und ausländischer Buchhändler, der H. H. Hirzel und Engelmann in Leipzig, Encke in Erlangen, Trübner u. Comp., Chapman, Hall u. Macmillan in London, Claassen und Lacroix, Verboeckhoven u. Comp. in Brüssel.

Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, ist durch Verfügung des Fürsten-Reichskanzlers der Name „Kaiserl. Universitätsbibliothek“ in „Kaiserl. Universitäts- und Landesbibliothek“ umgewandelt worden. Allerdings ist der Name der neuen Sammlungen eigentlich gleichgültig; es kommt wenig darauf an, ob man sie „Stadt-, Universitäts- oder Landesbibliothek“ nennt. Liegt doch Alles daran, daß eine Bibliothek geschaffen wird, welche den Männern der Wissenschaft, sowie jedem Gebildeten zugänglich ist. Weil der erstere Gesichtspunkt im Hinblick auf die neue Universität in erster Linie stand, hieß man die Sammlung „Universitätsbibliothek“. Nun aber wollte man auch durch den Namen schon die allseitige Bestimmung derselben kennzeichnen und hat ihr deshalb den Namen „Universitäts- und Landesbibliothek“ beigelegt.

○ Mülhausen, 25. März. Eine gute Henne ist die Elsäßer Liga; noch ist Ostern nicht da und schon hat sie ihr 19. Ei gelegt. Wer früher bei der Liga Leute vermuthete, die, erfüllt von französischem Chauvinismus, mit Gut und Blut bereit wären, die Grundsätze der Revolution aufrecht zu erhalten, oder solche, die aus religiösem Fanatismus den Anschluß des katholischen Elsses an das „protestantische“ Deutschland verhindern wollten, der hat sich geirrt. Die Männer der Liga sind augenscheinlich niemand Anderes, als ehemalige französische Staatsdiener, die, wenn auch theilweise wieder in Frankreich placirt, doch ihre frühere Stellen im Elß nicht vergessen können. Sag auch früher schon dem ruhigen Beobachter diese Vermuthung nahe, so muß die Lektüre der 19. Nummer der Elsäßer Liga auch den flüchtigen Leser überzeugen, daß die Gesellschaft der Liga aus Leuten dieser Art besteht. Wenn ein Vermummter in Wuth geräth, so reißt er die Maske ab. Der bekannte Dichter Adolf Stöber, Pfarrer und Konfistorialrath in Mülhausen, ein Mann, dessen Gelehrsamkeit, Biederkeit und Vaterlandsliebe weit über die Grenzen des Elsses bekannt ist, hatte den Wuth, der Liga den Fehde-

handschuh hinzuwerfen. In den „Deutschen Stimmen aus dem Elß“ veröffentlichte er ein Gedicht: „Elß ein Betnetien?“, das mit folgenden Worten schließt:

Nicht länger sollt ihr unser Volk vernachlässen,
Wir sind der alten Mutter Elß' auf's Neue,
Ihr Schwören wir nicht Haß, nein — ew'ge Treue.

Der Liga, die sich bisher nur damit befaßte, die Elsäßer gegen Deutschland aufzustacheln, dieselben unter Inaussichtstellung baldiger Revanche zum Widerstand gegen dasselbe aufzumuntern und besonders der untern Volksklasse durch Flugchriften das Optiren für Frankreich mundgerecht zu machen, war eine solche Herausforderung zu stark; ein Krieg gegen Männer wie Stöber kam ihr übrigens schon deshalb ungelegen, weil es ihr am Nützigen zu einem geistigen Kampfe mangelt. Nur mit dem Gefühl des Erstaunens und der Entrüstung zog sie in's Feld, aber das Bistrit entfiel ihr im Augenblick, als sie dem großen Dichter zurief: „Steck Dein Schwert ein, denn Du hast wie wir das Brod Frankreichs gegessen!“ Daß Hr. Adolf Stöber trotz der Abmahnung seiner Freunde das Gedicht dennoch veröffentlichte, gereicht ihm zur besondern Ehre: er hat dadurch bekundet, daß er in seinem hohen Alter noch den Muth hat, den Glauben zu bekennen, den er in seinem ganzen Leben bekennt. War doch die Eintracht zwischen dem Elß und dem deutschen Stammlande schon vor 30 Jahren das Ideal, das ihm in allen seinen Liedern vor-schwabte und die er besonders in seinem Gedichte „Der Thalweg des Rheines“ so schön besungen! Wenn Männer wie Stöber für die Pazifikation des Reichslandes ihre Stimmen erheben, so werden hier die Worte der Liga all-mählich wie eine Stimme aus der Wüste verhallen.

○ Stuttgart, 26. März. Sitzung der Abgeordneten-Kammer vom 26. März.

Heute brachte der Abg. Desterlen folgende Anfrage an den Hrn. Justizminister ein: „Nach den Mittheilungen öffentlicher Blätter aus Berlin, z. B. in der Augsburger „Allg. Ztg.“ vom 26. März d. J. soll der Entwurf eines deutschen Pressegesetzes auf wenig freisinnigen Grundrissen beruhen, besonders das Prinzip der Präventivmaßregeln aufrecht erhalten werden und die Unterhandlungen hierüber noch fortdauern. Der Unterzeichnete erlaubt sich die Anfrage an den Hrn. Justizminister: ob solche Unterhandlungen stattfinden und ob die k. Regierung entschlossen ist, ihren Einfluß zu Gunsten der Pressefreiheit und gegen dieselbe beschränkende, vorbeugende Maßregeln, namentlich gegen die polizeilichen Konfiskationen und Cautionen, geltend zu machen? Desterlen.“ — Abschrift hiervon wird dem Hrn. Justizminister zugefellt.

Die Kammer tritt dann den abweichenden Beschlüssen der Ersten Kammer über den Gesetzentwurf betreffend Abänderungen des Gesetzes von 1852 über die Besteuerung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufseinkommens bei, worauf der Gesetzentwurf selbst mit 81 gegen die 2 Stimmen von Fehr. v. König und v. Schab angenommen wird.

Hierauf geht es an die Besetzungsaufbesserung der Geistlichkeit, für welche 207,468 fl. verwilligt werden. Ebenso weiterer Staatszuschuß von 1800 fl. an die israelitische Central-Kirchenkasse.

H München, 25. März. In der jüngsten Sitzung des Petitionsausschusses der Abgeordneten-Kammer, welcher über die Fichtelgebirgs-Bahn berieth, wurde einstimmig beschlossen, die bereits gesetzlich genehmigte Linie Nürnberg-Hersbruck-Bayreuth nicht über Pegnitz und Greußen-

Im Zirkus.

(Fortsetzung.)

Die Vorstellung hatte eben begonnen. Auf den Bänken und der Gallerie sah man eine Menge jener ehrsüchtigen, erwartungsvollen Gesichter, welche den Anblick eines kleinen Theaters während einer dramatischen Vorstellung so unterhaltend machen, wenigstens für mich; denn ich habe schon so viel von der dunklen Seite des Lebens kennen gelernt, daß ich sehr gerne die Menschen heiter sehe, und wäre es auch nur auf eine Stunde und in so harmloser Weise. Es besteht in Schottland ein strenges Vorurtheil gegen „das Schauspiel“, aber offenbar erstreckt sich dies nicht auf die Vorstellungen mit vierfüßigen Thieren, denn ich bemerkte unter den Zuschauern eine große Anzahl von Männern aus der arbeitenden Klasse und aus dem Kaufmannstande mit ihren Frauen und Kindern. Alle blickten aufmerksam nach zwei wunderhübschen Pferden, welche von einem Knaben und einem Mädchen, beide im Kostüm des Hochlandes, geritten wurden und im Galopp den magischen Ring durchliefen. Geritten wurden sie nun wohl nicht im eigentlichen Sinne, es war vielmehr ein Fliegen, Tanzen, Auf- und Ab-, Hin- und Herpringen, während dessen sie sich von einander abwendeten, bald sich in den Armen lagen, bald die Pferde wechselten, bald beide auf einem Pferde erschienen. Der Knabe war schlank und voll Grazie, das Mädchen gleich in der That einer kleinen Fee, mit ihrem weißen Kleide, ihrer bunten Schärpe und dem reizenden Köppchen, welches vergebens ihr blondgelocktes, schönes Haar zurückhalten sollte, denn bei der heftigen Bewegung drängte sich dieses mit Gewalt hervor und flog, des Bannes ledig, frei in der Luft. Ob sie stand, ob sie kniete, ob sie sich auf einem Bein schwebend erhielt oder mit verkrüppelten Armen dahinstand, immer war ihre Stellung malerisch. War sie auch einem jener Mädchen aus den Hochlanden gleich, welche in Vertshire auf den Felsen Kartoffeln auszumachen pflegen, so erinnerte sie doch an das Ideal, welches man sich von jenen bilden möchte. Das kleine

Gesicht schien sehr vergnügt, sie lächelte, aber nicht mit jenem heroischen Lächeln der Kunststücker; es schien ihr von Herzen zu kommen, als sie nun heruntersprang, zum Schluß die gewöhnliche Verbeugung machte und durch den Ausgang zwischen den Bänken hinausging.

Dort erschien nun in der Gruppe, welche sich beständig dafelbst aufhielt und welche aus dem Herrn des Zirkus, dem Clown und mehreren jungen Männern bestand, eine schwarz gekleidete Gestalt, eine junge Frau, welche der kleinen Fee aus den Hochlanden entgegenging, einen Schawl über sie bedeckte und sie hinaustrug — eine Zwischenszene, welche nicht auf dem Titel stand, welche aber die Gesellschaft ungemein zu erfreuen schien.

Die folgende Nummer war das Kunststück mit den Flaschen, ausgeführt durch Hrn. Ariel; ich möchte dasselbe der Nachwelt überliefern nur als ein Beispiel für die mancherlei erfindnerische Art und Weise, wie die Menschen ihren Lebensunterhalt zu verdienen pflegen. Zwei Dugend Weinsflaschen wurden in doppelter Reihe auf einen hölzernen Tisch aufgestellt. Dann trat ein kleiner, bieder Mann herein, in knapp anliegenden Beinledern und eine eigenhümlich geformte Kappe auf dem Kopf, welcher sich verbeugte, auf den Tisch sprang und mit halb feierlicher, halb ängstlicher Miene anfing, auf den Köpfen der Flaschen zu gehen, indem er immer einen Fuß auf je eine Flasche setzte. So ging er von Flasche zu Flasche; brachte keine an eine andere Stelle und verbeugte auch nicht ein einziges Mal, richtig aufzutreten, bis er das Ende der doppelten Reihe erreicht hatte. Alsdann wendete er sich langsam um, immer sich im Gleichgewicht haltend, und machte denselben Weg zurück unter dem donnernden Beifall des Publikums. Nach einer kleinen Pause, die er benützte, um seine Stirne abzuwischen, ging er zu verschiedenen andern Uebungen über, bis er schließlich die Flaschen zu einer Pyramide aufbaute, einen Stuhl auf die Spitze derselben stellte, auf diesen bald sich setzte, bald stand, und endlich gar sich auf demselben zum unaussprechlichen Entzücken aller Zuschauer auf den Kopf stellte. Er schloß mit einem Luftsprung, verbeugte sich und war

verschwunden. Für diesen Abend hatte er das Seinige gethan; konnte man aus seinen matten Gesichtszügen schließen, so war es ein schwer verdienter Lohn, der seiner wartete.

Ich unterlasse es, die übrigen Stücke im Einzelnen anzuführen und zu beschreiben, wenn auch der spätere Verlauf des Abends dieselben meinem Gedächtniß genau eingepreßt hat. Kann ich ihn doch noch vor mir sehen den stürmischen „Ritt auf ungestaltetem Pferde“, mit den vielen Sprüngen vorwärts und rückwärts, während deren der Reiter sich drehend und wendend nach und nach auf alle Körpertheile des Thieres, außer auf die Ohren und den Schwanz, zu sitzen kam! Und die komischen Maultsel, wie köstlich waren sie anzuschauen mit ihrem Eigenstann! Vollkommen gezähmt und ruhig bleibend, bis irgend Einer aus dem Publikum, der dazu aufgefordert wurde, sie besiegen hatte, ließen sie denselben, sobald sie ihn auf dem Rücken fühlten, durch eine geschickte Bewegung langsam über ihren Kopf heruntergleiten, so daß er zum Jubel der Zuschauer unbarmherzig in den tiefen Sand des Zirkus fiel. Nur Einer gelangte zum Ziel, ein junger Mann, der Kleidung nach ein Reiterknecht, welcher nach manchen vergeblichen Versuchen auf einem der Maultsel nach dem andern im Zirkus herumritt, worüber ein großes Beifallgeschrei auf der Gallerie ertönte; es hatte ja einer der „Unsere“ gewonnen! Hieran hatte ich für meinen Theil nun freilich Grund zu zweifeln, erkannte ich doch gleich bei der nächsten Nummer wieder denselben jungen Mann mit den rothen Haaren und der langen Nase, welcher jetzt zwar nicht mehr als Reiterknecht des 19. Jahrhunderts, sondern vielmehr als Hochländer aus dem 17. ein hübsches, mutiges Pferd nicht minder geschickt zu lenken wußte, als vorher die Maultsel.

Die letzte Produktion am heutigen Abend war das fliegende Trapez. Jedermann weiß, daß auf diesem für den Künstler die Schwierigkeit darin besteht, den richtigen Augenblick für den Sprung zu berechnen durch welchen er die Stangen ergreift, denn wehe, wenn er sie verfehlen würde! (Fortsetzung folgt.)

sondern über Auerbach nach Kirchenlaibach zu führen und diese Bahn über Wunsiedel nach Hof fortzuführen mit der Abzweigung von Wunsiedel nach Eger. — Ueber den Anschluß der Bahnlinie Buchlau-Memmingen an die württembergische Grenze ist zwischen der bayerischen und württembergischen Regierung eine Vereinbarung noch immer nicht zu Stande gebracht und ist deshalb die Memminger Bahnhof-Frage noch eine offene.

Kulda, 26. März. (Fr. J.) Die anlässlich des Schul-aufsichts-Gesetzes anberaumte Bischofs-Konferenz wird hier am 9. April zusammentreten.

Berlin, 25. März. (Berl. Bl.) Der Großherzog von Baden ertheilte heute Vormittag dem Kultusminister Dr. Falk, dem Generalsuperintendenten Dr. Brückner, dem General v. Becker, dem Garnisonsprediger Frommel Audienz und begab sich dann mit Gemahlin und Kindern nach dem Museum. Später verweilten die badischen Gäste im Atelier des Historienmalers v. Werner. — Im Lauf der letzten vierzehn Tage sind von Seiten der Kaiserin Augusta verschiedene religiösen Genossenschaften Verdienstreuzen für ihre Leistungen in der freiwilligen Krankenpflege zugeteilt worden. Unter den Dekorirten befinden sich die Oberinnen der barmherzigen Schwestern in Essen, Münster, Baderborn, Herford und Köln und des evangelischen Diakonissenhauses in Bielefeld. — Der Reichskanzler legte dem Bundesrath den Entwurf eines Auslieferungsvertrags zwischen Deutschland und der Schweiz nach dem Muster des deutsch-italienischen Vertrags vor, nachdem der Schweizer Bundesrath die diesseitige Anfrage zustimmend beantwortete. Der Vertrag wird vor den Reichstag gelangen.

Berlin, 25. März. Der Reichskanzler hat dem deutschen Bundesrath (wie bereits erwähnt) den Entwurf eines Gesetzes über die Einrichtung und die Befugnisse des Reichs-Rechnungshofes vorgelegt. Nach § 1 dieses Entwurfs ist der Rechnungshof des Deutschen Reichs eine dem Kaiser unmittelbar untergeordnete, der Reichsverwaltung gegenüber selbständige Behörde, welche die Kontrolle des gesammten Reichshaushaltes durch Prüfung und Feststellung der Rechnungen über die Einnahme und Ausgabe von Reichsgeldern, über Zugang und Abgang von Reichseigentum und über die Verwaltung der Reichsschulden zu führen hat. Der Rechnungshof besteht aus einem Präsidenten und aus der erforderlichen Zahl von Direktoren und Räten. Als Präsident desselben fungirt der jedesmalige Chef-Präsident der preussischen Oberrechnungskammer. Die Direktoren und Räte werden vom deutschen Bundesrath gewählt und erhalten dann ihre förmliche Ernennung vom Kaiser. Die unteren Beamten des Rechnungshofes ernannt der Präsident, und zwar aus geeigneten Beamten aller Bundesstaaten. Alljährlich ist vom Präsidenten an den Kaiser über die Geschäftstätigkeit des Rechnungshofes ein Bericht zu erstatten. In diesem Bericht sind auch die gutachtlichen Vorschläge aufzunehmen, welche zur Förderung der Reichszwecke im Gesetzgebungswege sich etwa aus den Rechnungen als begründet herausstellen. Der Rechnungshof ist befugt, in Betreff der Rechnungen von den bez. Behörden jede Auskunft zu verlangen. Auch hat er das Recht, bei Bedenken gegen die Rechnungen durch Kommissäre an Ort und Stelle die nöthigen Ermittlungen vornehmen zu lassen.

Unlängst meldete die „Corresp. Stern“: Der Finanzminister habe in einer Kommission des Abgeordnetenhauses eine baldige Aufhebung der Zeitungssteuer zugesichert. Wie in hiesigen politischen Kreisen verlautet, ist eine solche Zusicherung überhaupt nicht erfolgt. — An Stelle des Obersten v. Dresky, jetzigen Kommandeurs der 3. Artilleriebrigade, wird der Oberstleutnant v. Koerbanz, bisher Militärattaché bei der deutschen Botschaft in London, Direktor der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule. Als künftigen Militärattaché in London bezeichnet man hier den Major v. Schrötter.

Breslau, 25. März. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung beschloß in ihrer heutigen Sitzung einstimmig, an den Oberbürgermeister Hübner eine Adresse mit der dringenden Bitte zu richten, derselbe möge Oberbürgermeister der Stadt Breslau bleiben, welche seine hervorragenden Verdienste durch ihre Vertreter dankbar anerkennen.

Stettin, 24. März. Bemerkenswert zu werden verdient nachstehender Erlass, welchen die hiesige königl. Regierung unterm 21. d. M. veröffentlicht:

Auf Anordnung des Hrn. Ministers der geistlichen u. Angelegenheiten bestätigen wir hierdurch auf Grund des Gesetzes, betreffend die Beaufsichtigung des Unterrichts- und Erziehungswezens vom 11. d. M. die Kreis- und Lokalinspektoren des Regierungsbezirks zur Fortsetzung dieses ihres Amtes im Auftrage des Staates.

Schweiz.
Bern, 22. März. (Sch. M.) Eine am 14. d. abgehaltene Versammlung der in Genf sich aufhaltenden französischen Flüchtlinge hat beschlossen, bei der Regierung des Kantons Genf Verwahrung einzulegen gegen die von französischen Zeitungen ausgebotenen Gerüchte über eine von ihnen geplante, großartige Verschwörung gegen die Regierung in Versailles und über einen Einfall, den zehntausend Kommunisten in Savoyen zu machen beabsichtigen sollen. Sie rufen die Genfer Behörden als Zeugen dafür an, daß, so vielfach auch Anhänger der verschiedensten politischen Richtungen auf dem freien Boden der Schweiz eine Zufluchtsstätte gesucht und gefunden, von keinen dieser Asylsuchenden die Gesetze gewissenhafter geachtet worden, als von den Proskribirten aus der Kommunalbewegung in Paris. Gleichzeitig verbannten sie das ihnen gewährte Asyl und die feste Aufrechterhaltung des Asylrechts durch die Bundes- und die Kantonsregierung. Zudem die Regierung dem Bundesrath von dieser Protestation Kenntniß gibt, bestätigt sie in bestimmter Weise, daß bis anhin wenigstens auf ihrem Gebiete durchaus nichts

geschehen sei, was zu den herumgebotenen ungerichteten Gerüchten die geringste Veranlassung hätte geben können. Da unter solchen Umständen kein Grund zum Einschreiten vorliegt, weder Beschwerden von irgend einer Seite erfolgt, noch bei dieser Sachlage zu gewärtigen sind, so hat der Bundesrath von der Mittheilung des Staatsraths von Genf einfach Notiz genommen.

Frankreich.

Paris. Der Pariser Berichterstatter des „Daily Telegraph“ bringt eine Verteidigungsrede, welche der Präsident der Republik in einer Unterredung mit einem Freunde des Korrespondenten zur Erklärung der heutigen Lage Frankreichs gehalten haben soll.

Viele Personen — sagte Hr. Thiers nach diesem Gewährsmann — fragen mich wegen meines persönlichen Ehrgeizes an und beschuldigen mich, ich wüßte die provisorische Regierung aufrecht zu erhalten, um im Amte zu bleiben. Siderlich war keine Anklage gegen einen Staatsmann je ungerichter als diese. Ich bin alt. Vier oder fünf Jahre höchstens werden meiner irdischen Laufbahn ein Ziel setzen. Ich habe keine Kinder. Obschon ich bei weitem nicht reich bin, habe ich doch genug Vermögen, um mit aller möglichen vernünftigen Bequemlichkeit zu leben. Wie kommt man unter solchen Umständen nur auf den Gedanken, ich habe meinen eigenen Vortheil im Auge? Wenn ich meinen eigenen Wünschen folgte und meine Bequemlichkeit im Auge hätte, wäre ich lange in das Privatleben zurückgetreten. Die Monarchisten tadeln mich, weil ich Frankreich noch keinen König gegeben; die Republikaner behaupten, ich habe ihre Sache verrathen, indem ich nicht die Republik proklamirt habe. Hätte ich denn das Eine oder Andere thun können, ohne den Bürgerkrieg heraufzubehudeln? Was Frankreich im gegenwärtigen Augenblicke braucht, ist Frieden und Ruhe, Ruhe vor Verwirrung und Agitation, so weit dies überhaupt möglich ist. Wenn alle Franzosen nur sich daran erinnern wollten, daß die heutige Regierung nur eine provisorische ist und daß ihre Mission endet, sobald wir uns von den Deutschen befreit haben, so würden sie nicht so schnell bei der Hand sein mit extremen Maßregeln und Schimpfworten gegen die Parteien ihrer politischen Gegner. Man tadelte mich, wie ich schon bemerkt, streng, weil ich die republikanische Staatsform aufrechterhalte; aber wäre denn unter den heutigen Verhältnissen eine andere Form überhaupt möglich? Würde der Graf v. Chambord von den Orléanisten, Imperialisten und Republikanern gebildet werden? Würden die Legitimisten, Imperialisten und Republikaner sich der Familie Orléans unterwerfen? Oder würden die Legitimisten, Orléanisten und Republikaner in die Wiederherstellung des Kaiserreichs willigen? In ein paar Jahren wird die Sache anders sein. Die Franzosen werden alsdann zum Nachdenken Zeit gehabt haben und zu einem Entschlusse gelangen, was in Zukunft ihre Regierungsform sein soll. Möglich, daß sie sich dann für die Monarchie aussprechen; möglich auch, daß sie die Republik behalten wollen. Für den Augenblick ist aber nur die letztere möglich, und zwar auch sie nur im provisorischen Sinne. Eine provisorische Monarchie wäre eine vollständige Unmöglichkeit. Allein eine provisorische Republik wird im Lande als ein Mittel aufgefaßt, die Gewalt zusammenzuhalten, bis etwas Bestimmtes beschlossen ist, und das kann, wie schon bemerkt, nur dann sein, wenn wir unsere Kriegskosten gezahlt haben, der deutschen Armee losgeworden sind, unsern Kredit in Europa wieder hergestellt, unsere Ausgaben vermindert und dieselben mit den Einnahmen in das richtige Verhältnis gebracht haben. Die Franzosen sind meist entweder zu zügellos oder lassen zu sehr den Kopf hängen. Wenn diejenigen, welche heute vom Rufe des Landes sprechen, nur zurückblieben wollten auf die schweren Heimtückungen nach Sedan, und dann um sich schauen auf der wieder im Zunehmen begriffenen Wohlthat, so würden sie eine andere Sprache führen. Das Einzige, was Frankreich zu fürchten hat, ist die Zwietracht unter seinen eigenen Söhnen.

Großbritannien.

London, 25. März. Die förmliche Kündigung des französischen Handelsvertrags gibt nochmals Veranlassung, die seit Monaten immer wieder erneuten allgemeinen Betrachtungen über diesen Gegenstand durchzugehen. Im Ganzen läßt sich der Inhalt dieser Betrachtungen sehr kurz zusammenfassen: Es wird von allen Seiten bedauert, daß die französische Regierung diesen Rückschritt gethan habe, jedoch mehr um Frankreichs, als um des heimischen Geschäftes willen, und im Uebrigen wird festgehalten, daß England, komme, was da wolle, auf der bisherigen Bahn bleiben müsse. Die „Times“ erörtert die möglichen Folgen, welche die Rückkehr der Regierung zum entschiedenen Schutzoll für Frankreich haben werde, und entwirft ein ziemlich düsteres Bild über die Zukunft, welche sich den Franzosen eröffnet.

Eine allgemeine Störung der Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und dem übrigen Europa — sagt sie —, welche die politische Einstellung des Landes noch verschlimmert, wird die nächste Folge der Politik des Rückschritts sein. Die weitere ist der unvermeidliche Druck auf die heimische Industrie, diejenige Zweige freilich ausgenommen, welche etwa durch Ausschluß auf ein thätliches Monopol zu außerordentlicher Lebhaftigkeit gelangen. Allerdings wird das Wein- und Seidengeschäft z. B. keinen unmittelbaren Schaden erleiden, wofür nämlich England nicht zu der längst abgethanen Lehre zurückkehrt, daß ein Ertrag darin liegt, für eine Absperrung vom umfangreichsten Absatz Widerpart zu bieten, indem man sich selbst den billigen Kauf verschließt, mit andern Worten: wenn es diese Hauptausfuhrartikel Frankreichs hoch besteuere. Allein der französische Winger und Seidenweber sowohl wie die Millionen bäuerlicher Sanbwirthe in Frankreich werden bald finden, daß sie ihre baumwollenen und wollenen Kleidungsstücke, ihre eisernen Werkzeuge, eisernen Hausgeräthe, kurz alle die Artikel, mit welchen Großbritannien allen andern Nationen den Rang abläuft, theurer bezahlen müssen, ob französische Einfuhrartikel anderswo besteuert werden oder nicht. Diese Lehre, welche bei den arbeitenden Klassen in England nicht vor Abschaffung der Kornzölle Eingang gefunden hatte, muß den arbeitenden Klassen in Frankreich noch erst klar werden; wenn sie aber einmal begriffen ist, so wird eine dritte Wirkung, welche Hr. Thiers wahrscheinlich ganz übersehen hat, sich bald fühlbar machen. Man wird sich erinnern, daß es der Kaiser Napoleon war, welcher bei allen seinen Fehlern doch den Preis mancher allgemeiner Bedürfnisse erheblich verringert hatte, die heute nur zu höheren Auslagen und in minderer Güte zu haben sind. Es wird dann vergessen werden, daß er es war, der Frankreich in einen

unheilvollen Krieg hineinfürzte, aus dessen Folgen die Republik unter Hrn. Thiers es ehrlich, wenn auch in ungeschickter Weise, herausziehen sucht. Aus diesem Grunde kann man die falsche Handelspolitik, an welche sich die republikanische Regierung gebunden hat, mit Recht unter den Ursachen mit anföhren, welche eine bonapartistische Reaction begünstigen. Wenn überhaupt die Lehren richtig sind, welche die kommerzielle Erfahrung Großbritanniens jedes Jahr neu erklärt und bestätigt, so muß die gewaltige Zunahme der indirekten Besteuerung, welche man jetzt im Sinne hat, die materielle Entwicklung Frankreichs in's Stoden und die Bevölkerung zur Verarmung bringen. Wenn man einen zuverlässigen Schluß von der politischen Erfahrung Frankreichs ableiten darf, so ist es der, daß, sobald diese Ergebnisse fühlbar zur Geltung kommen, das Murren beginnen und bald der Aufruhr folgen wird, der sich gegen eine Regierung richtet, welche theils aus Unglück, theils aus Unwissenheit das Uebel verschuldet hat.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 27. März. Bezüglich der Eröffnungs-Sitzung des auf den 8. Kom. Monats einberufenen deutschen Reichstags hat das Reichskanzler-Amt nachstehende Bekanntmachung erlassen, zu deren weiteren Eröffnung wir ermächtigt sind:

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die in Nr. 10 des Reichs-Gesetzblattes verkündete kaiserl. Verordnung vom 17. d. M., durch welche der Reichstag berufen ist, am 8. April d. J. in Berlin zusammentreten, wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungs-Sitzung in dem Bureau des Reichstages, Leipzigerstraße Nr. 4, am 7. April in den Stunden von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends und am 8. April Vormittags von 8 Uhr ab offen liegen wird.

In diesem Bureau werden auch die Legitimationskarten für die Eröffnungs-Sitzung ausgegeben und alle sonst erforderlichen Mittheilungen in Bezug auf dieselbe gemacht werden.

Berlin, den 20. März 1872.

Das Reichskanzler-Amt.

(gez.) von Delbrück.

Karlsruhe, 27. März. Die Preußen jetzt vor dieselbe Schul-Frage gestellt ist, die so lange unser Großherzogthum bewegte, und denselben Kampf mit den Ultramontanen ausgefochten hat — so blüht ihm nun auch sein protestantischer Schenkel Streik. Wenn das Charakterbild Jesu von Kirchener Dr. Schenkel auch an und für sich geeignet war, eine Opposition der bekannnteren Partei hervorzurufen, so wurde diese Opposition doch wesentlich geschürt durch die schon lange vorher bestehende Feindseligkeit gegen die Person des Verfassers, den agitatorischen Führer im Konfessions- und Agendenstreit. In Berlin dagegen sind es nun zwei der angesehensten Geistesmänner, welche, bisher an keinerlei politischen Kämpfen Theil nehmend, ausschließlich ihren großen Gemeinden und der Entwicklung ihrer Kirche ihre ganze Thätigkeit zuwendend, wegen zweier Vorträge im dortigen Unionsverein vor ein Glaubensgericht gestellt worden sind. Was die H. Dr. Sybow und Lisko über das apostolische Glaubensbekenntnis und die wunderbare Geburt Jesu vorbringen, ist aber nicht etwa ein individuelles, extemporantes Ansich, sondern das wissenschaftliche Ergebnis der Arbeiten des kenntnisreichen und fleißigen Theologen unserer Jahrhundert; ist im weitestlichen das, was in den Schriften Schleiermachers, Hase's, Baur's und Anderer schon vor einem halben Jahrhundert dargestellt wurde — von Paulus, David Strauss oder den Neueren: Harnack, Holtmann, Keim, Lipsius, Reuß, Schenkel und zahlreichen Anderen gar nicht zu reden. Das Einzige, was den beiden genannten Berliner Geistesmännern eigenhümlich angehört, ist die außerordentlich klare, einfache, gründliche und allgemein verständliche Darstellung, durch welche diese Vorträge sich auszeichnen, und der ernste, religiöse Ton, der Verzicht auf alle polemischen Seitenhiebe und schillernden Weisheiten, durch welchen sie jedem Leser Achtung abfordern müssen. So ist es in der That hier nicht ein Kampf um Personen, sondern ein Kampf um die Sache selbst, und wir können Jedem, der an diesem Streite Interesse nimmt, die Lektüre dieser Vorträge nur bestens empfehlen — denn erst dann läßt sich über den Streit selbst ein Urtheil fällen. Diese Vorträge (einzeln à 18 Kr.) bilden mit 6 andern (das Zeitalter der Reformation, von Späth, Jüdische und Trübnung, von Pred. Müller, Religion und Theologie, von Pfr. Schröder, Die Entwicklung Jesu, von Schwab, Jesus als Erbsen von der Sünde, von Pfr. Remy, und Das Wunder, von Abgeordn. Prediger Müller.) eine Serie zu 1 Thaler (3. Band der prot. Vorträge, Berlin, Henschel), auf welche wir besonders auch die Lesegesellschaften aufmerksam machen, da in ihnen die besten populären Musterorträge der liberalen Protestantenfreie Norddeutschlands vorliegen.

Mühlburg, 26. März. Unsere Gasbeleuchtung liefert uns bekanntlich das städtische Gaswerk Karlsruhe und wir haben alle Ursache, damit zufrieden zu sein. Die Herstellung der Leitungsarbeiten ging schon sehr reich von statten und doch beträgt die Länge des Hauptrohrnetzes 3493 M., wovon 1905 M. in hiesiger Stadt selbst liegen. Am 5. Aug. v. J. wurde mit der Arbeit begonnen und am 2. Sept. strahlten zum ersten Mal die Straßenlaternen in Gaslicht; alle Straßenröhren waren gelegt und die Privatanschlüsse hergestellt. Die Zahl der aufgestellten Laternen beträgt 24, wovon 4 Kandelaber und 20 Konsollaternen. Die Beteiligung der Privaten ist eine sehr erfreuliche; die Zahl der Privat-Gasverbraucher beträgt schon 89, die der Flammen 643, wozu noch 24 Kochflammen kommen; die Karloffelmeß-Fabrik wird in kurzer Zeit mit über 100 Flammen beitragen. Unter diesen Umständen kann so viel als richtig angenommen werden, daß die Stadt Karlsruhe mit diesem Gaslieferungs-Vertrage kein schlechtes Geschäft gemacht habe.

Mannheim, 25. März. (Gesellschaft zur Ueberwachung und Versicherung von Dampfmaschinen, mit dem Sitz in Mannheim.) Bekanntlich wurde obige Gesellschaft im Jahre 1867 auf Veranlassung des Großh. Handelsministeriums gegründet, in der Absicht, die Dampfmaschinen-Anlagen des Großherzogthums durch selbstgewählte Ingenieure revidiren zu lassen, statt solches Staatsbeamten anzuvertrauen. Die Gesellschaft hat denn auch ihre Aufgabe in anerkennenswerther Weise zu lösen gesucht und arbeitet seit sechs Jahren mit dem besten Erfolge. Am 23. d. fand die 6. ordentl. Generalversammlung statt und wurde von den Anwesenden beschlossen:

die in resistenten Berichte des Vorstandes und des Ingenieurs drucken zu lassen und jedem Mitgliede ein Exemplar zuzuschicken.

Die Zahl der überwachten Kessel beträgt 502. Im Laufe dieses Jahres sind allein über 30 hinzugekommen. Der Vorstand der Gesellschaft besteht aus den HH. Dr. Gumbelach, Schrader, Stredet, Selbach, Schend, Gintli, Dieffenbacher (Mannheim), A. Schadt (Karlsruhe), Dr. Gunze (Waghäusel), Dr. Ewert (Heidelberg), Hoffmann (Mannheim), Schmidt (Ludwigshafen). Der Vereinsingenieur Hr. Jäger, wird seine Thätigkeit im Dienste der Gesellschaft fortsetzen.

Auch in andern deutschen Ländern haben sich ähnliche Vereine gebildet, so in Oberbayern, Anhalt, Bayern etc. Die günstigen Erfolge des badischen, sowie des rheinischen Vereins in Mülhausen haben überall Nachahmung gefunden.

Mannheim, 26. März. (Bülow-Konzert.) Wir stehen vor dem Ende einer an bedeutenden Gaben reichen musikalischen Saison, welche nach der Aufführung des Brahms'schen „deutschen Requiem“ durch den Musikverein, mit Bülow's zweitem Koncerte ihren würdevollen Abschluß finden wird. Das letztere findet auf Veranlassung des hiesigen Wagner-Vereins und zu Gunsten der Bayreuther Nebenbühnen-Aufführungen statt. Bülow wird darin als Dirigent auftreten, in welcher Eigenschaft er einen hohen und unbestrittenen Rang einnimmt. Die Aufführung der im Programm des hiesigen Konzerts bereits bekannt gegebenen Ouverturen unter Bülow's Leitung ist für alle Freunde der Wagner'schen Musik, als deren eifrigster Anhänger und Verteidiger Bülow bekannt ist, von großem Interesse. Die Veder, welche die beliebte Sängerin vom hiesigen Hoftheater, Frau Seubert-Hausen, singen wird, werden von Bülow auf dem Klavier begleitet. Die Anmelbungen von Konzertbesuchern sind schon sehr zahlreich; den Mitgliedern des Wagner-Vereins sind durch ermäßigte Preise Vergünstigungen geboten.

Landesversammlung, 26. März. Für die Nachwahl eines Reichstags-Abgeordneten an Stelle Kettler's ist von liberaler Seite Dr. Gerth (Heidelberg) aufgestellt worden.

Merchingen, 23. März. (Taub.) Am 21. ds. fand dahier unter militärischer Ehrenbegleitung das Leichenbegängnis eines Veteranen aus den Freiheitskriegen statt. Es war der Israelite Moses Gutmann von hier.

Baden, 27. März. Ihre Maj. die Königin von England ist gestern im Bahnhofs zu Dax abgestiegen und hat sich mit ihrem Gefolge zu Wagen nach Baden begeben. In höchster Begleitung war der Groß-Bezirks-Präsident v. Holzling. Auch Hr. Stadtdirektor v. Göller hatte sich zum Empfang eingefunden. Gefolge und Dienerschaft sind es an 24 Personen. — Es sind zur Zeit verschiedene fürstliche Personen hier; so die Landgräfin von Hessen, Schwester des Prinzen Karl Friedrich von Preußen, Graf Crani mit Gemahlin, Schwester der Kaiserin von Oesterreich.

— In Neustadt hatte man am 23. ds. 12 Grad Kälte. Es liegt ziemlich Schnee und die Post benützt die Eschritten.

— Die „Konstanz. Ztg.“ will wissen, daß das Amtsgericht Radolfzell erhalten bleibe, das Bezirksamt dagegen mit dem Konstanzer Amt vereinigt werde. Dem Amtsgericht Radolfzell sollen 2 Gemeinden des Konstanzer Bezirkes, welche nach Radolfzell näher haben, zugetheilt werden.

Vermischte Nachrichten.

— Die fliegende Rheinbrücke bei Lauterburg ist nunmehr hergestellt und beginnt bereits ihren wohlthätigen Einfluß auf den Verkehr zwischen den beiden Ufern auszuüben. Zur Herstellung wurde ganz neues Material verwendet.

— Stuttgart, 26. März. Der „Staatsanw.“ theilt die vorläufigen Resultate der letzten Volkszählung in Württemberg mit. Danach beträgt die Bevölkerung 1,818,484 Seelen gegen 1,778,396 am 3. Dez. 1867. Die Zunahme beträgt somit 40,088 Seelen oder 2,252 Prozent, d. h. auf 1000 Seelen kommt ein Zuwachs von 22 bis 23 Seelen oder in einem Jahre ein solcher von 5 bis 6 Seelen. Die Zahl der männlichen Personen hat um 15,438, die der weiblichen um 24,650 zugenommen.

München, 25. März. Durch Entschliegung des Kultusministeriums wurde dem altkatholischen Priester Max Hort die St. Georgskapelle in Straubing zu kirchlichen Funktionen überhaupt eingeräumt, unbeschadet der Benützung von anderer Seite.

Frankfurt, 26. März. Diejenigen Ihrer Leser, die im Griff stehen, eine Geschäfts- oder Vergnügungstour nach Frankfurt oder in dessen Nähe anzutreten, werden es uns Dank wissen, wenn wir sie auf die eben erwähnte Frühjahrs-Ausstellung unseres berühmten Palmgartens aufmerksam machen. Dem Auge wird hier eine solche Fülle des Schönen geboten, sinniges Arrangement, Farbenpracht, Massenwirkung etc. greifen so geschickt und überwältigend ineinander, daß Gleiches oder auch nur Ähnliches in unserem gesammten Vaterlande nicht wieder geboten wird. Wir sagen das mit allem Vorbedacht, denn wenn schon die großartigen Wintergärten des Herzogs von Nassau in Hinblick von Fachmännern mit Recht als einzig in ihrer Art bezeichnet wurden, so verdient unser Palmgarten mit seinen ungleich größeren Räumlichkeiten, seinen düftigen Blumengängen, seinem Wasserfall, seinen kunstigen Plätschen, seiner sinnigen Anordnung etc., zumal jetzt in diesem Augenblick, wo die exotische und heimische Pflanzenwelt in ihrer vollen Blüthe steht, die Bezeichnung „einzig in seiner Art“ in einem noch weit höheren Grade. Ein Blick von der Terrasse in das Blüthenmeer, ein Gang durch die dichten Hallen ist in Wahrheit feenhaft schön, und erinnert mehr als irgend etwas Anderes an die Märchenhöhlen des Orients.

Köln, 25. März. Die „Köln. Ztg.“ enthält eine offizielle Mittheilung, welcher zufolge die verschiedenen in öffentlichen Blättern enthaltenen Angaben über die Höhe der Dividende der rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft für 1871 unbegründet sind. Die Dividende wird erst in der ordentlichen Generalversammlung im Mai festgesetzt und bekannt gemacht werden.

Boppard, 24. März. (Köln. Z.) Heute begaben sich der Bürgermeister und mehr als 20 katholische Männer, die Elite der Bopparder Bürgerschaft, zu den Professoren Knoodt und Reinfens, um denselben ihr schmerzliches Bedauern und ihre tiefe Enttäuschung über den gestrigen Vorfall in der Karmelitenkirche und die Gefühle der Hochachtung und Verehrung auszudrücken. Zugleich ersuchten sie dieselben, auf dem betretenen Wege der Opposition gegen die vatikanischen Dekrete und der das wahre Interesse der katholischen Religion fördernden Reformbestrebung nicht zu ermüden, die Verpflich-

tung hinsichtlich, daß sie wie ein Mann zu ihnen stehen würden. Die beiden Professoren dankten, bezeugten ihre Stellung in dem kirchlichen Kampfe an und versicherten, daß sie wegen keinerlei Verfolgung um der Wahrheit willen von dem Kampfe ablassen würden.

Koburg, 26. März. In der heutigen Sitzung des Verwaltungsrathes der hiesigen Kreditbank wurde, nach Zurückstellung reichlicher Referenzen für das Jahr 1872, die Dividende der Kreditbank pro 1871 auf 10 1/2 Prozent festgesetzt.

Leipzig, 22. März. In der heutigen Sitzung des Prozeßes gegen Bebel etc. wurden zur Beweisführung mehrere Briefe von Ausschlußmitgliedern, aus denen das Streben des Ausschusses, revolutionäre Propaganda zu machen, hervorgehen soll, verlesen. In einem Briefe Bebel's erhält man eine interessante Charakteristik der sozialistischen Agitatoren, die auf Kosten der Partei erhalten werden und nach Bebel's eigenem Aussprüche nichts weiter thun als „bummeln“ und „saulenzen“. So heißt es von dem sächsischen Agitator Rüdiger: „Rüdiger kostet uns inklusive seines Monatshonorars 75 Thlr. diesen Monat. Ich muß ihn förmlich unter Curatel halten, damit er nicht sein Geld für unnütze Dinge todtschlägt und dagegen seinen notwendigen Lebensunterhalt auf Borg nimmt. Wenn wir bei der nächsten Auswahl einen ähnlichen Mißgriff thun, so lege ich den ganzen Kram bei Seite und danke für fernere Arbeit. Rüdiger's erstes Mittagessen hier ist noch unbezahlt und dennoch hat er am Ende des Monats ein Defizit von 12 Thlr. Nun soll er auf die Agitationsreise, aber womit? Das Gerübe vom Verwüthen der Arbeitergroßhätte hier einen Sinn. Wenn ich am Schreibtisch sitze, wälzt er sich auf dem Sopha, und wie faul er ist, kannst Du daran entnehmen, daß er oft bei Tage auf meinem Sopha fest schlafend vorzufinden ist. Vor dem Arbeiten hat er eine heilige Scheu. Wir haben mit unseren Mitarbeitern recht's Bes. Karl Hirsch ist als Arbeiter auch unbrauchbar. Kenntnisse hat er, aber faul ist er auch. So haben wir schon ein paar Hundert Thaler hinausgeschmissen. Auch das Blatt wird schließlich ein bedeutendes Defizit ergeben.“ Liebetzki bemerkte beiläufig, daß Rüdiger „vollständig verblümt“ sei.

Hamburg, 26. März. Die Norddeutsche Bank und Behrens's Söhne brachten heute einen Theil der Aktien der von ihnen, der internationalen Bank, der Wechselbank und dem Kaufe Mühlendesch's Söhne gegründeten Hanseatischen Baugesellschaft (Kapital 15 Millionen Thaler, wovon vorerst 5 Millionen emittirt werden) zum Kurse von 107 1/2 an den Markt. Die Anmelbungen sind äußerst zahlreich. Vom Auslande liegen große Aufträge vor. Die Aktien wurden heute mit 108 bezahlt.

Berlin, 26. März. Der zweite Bürgermeister Hedemann ist vorgestern Abend gestorben.

— Der „Allg. Ztg.“ wird von Berlin geschrieben: Wie wir hören, ist von zuständiger Stelle die Weisung ergangen, daß im Staatsministerium, auswärtigen Amte und im Bundeskanzler-Amte die „Kreuzzeitung“ vom bevorstehenden Quartal an nicht mehr gehalten werde, und daß sämtliche Gesandtschaften und Konsulate des Deutschen Reiches Ausgaben für Kreuzzeitungs-Abonnement nicht ferner unter die Posten setzen, welche von Staats wegen Vergütung finden.

— Dypeln, 18. März. Der „Germ.“ wird aus dem Dypelner Wahlkreise gemeldet, daß zwei ober-sächsischen Gymnasiallehrer wegen ihrer im Pleß-Rhybnitzer Wahlkreise gehaltenen Wahlreden vom Provinzial-Schulkollegium zu Breslau zur Verantwortung gezogen, bzw. verurtheilt wurden, die Manuskripte ihrer Reden bei der genannten Behörde einzureichen.

Nachschrift.

Berlin, 26. März. Das in einem Theil der Presse umlaufende Gerücht von angeblichen Allianzverhandlungen zwischen dem Deutschen Reich, bzw. zwischen Preußen und Italien wird hier als widersinnig bezeichnet, und zwar mit dem Beifügen: es sei nicht die Art der deutschen Politik, in's Blaue hinein Bündnisse abzuschließen. Auf die Ausstreunungen der französischen und der belgischen Blätter, welche früher den Prinzen Friedrich Karl, dann den Botschafter Grafen v. Arnim mit der Führung solcher Verhandlungen in Rom betraut sein ließen, erwiedert man hier: Der Prinz habe keine politische Mission; wenn aber Graf Arnim länger in Rom verweile, als ursprünglich seine Absicht war, so erkläre sich das aus den Hindernissen, die sein leidender Gesundheitszustand der Ausführung seines anfänglichen Reiseplans entgegengesetzt habe.

Königsberg i. Pr., 26. März. Bürgermeister Brecht aus Quelinburg wurde heute zum Oberbürgermeister von Königsberg mit 68 von 96 Stimmen gewählt. Regierungsrath Marczinowski erhielt 34 Stimmen.

Hamburg, 26. März. Die „Börse“ enthält ein Telegramm aus Havanna vom 25., zufolge dessen die Anführer der mexikanischen Insurgenten Guerra, Martinez und Trevino durch den Regierungsgeneral Rocha bei Zacatecas geschlagen wurden und Rocha sich auf deren Verfolgung befand.

Leipzig, 26. März. Das Schwurgericht hat Liebknecht und Bebel zu je 2 Jahren Festungshaft verurtheilt. Hesper ist freigesprochen.

München, 27. März. Die Abgeordneten-Kammer hat in ihrer gestrigen Abend-sitzung den Etat des Ministeriums des Innern durchberathen. Die Positionen wurden meist nach den Ausschlußanträgen angenommen. Nächste Sitzung Mittwoch nach Otern.

Wien, 27. März. Die „Wien. Ztg.“ veröffentlicht das Nothwahl-Gesetz und das Finanzgesetz pro 1872.

Wetzlar, 26. März. Die Konferenz des Deal-Klubs hat mit Rücksicht darauf, daß im Ausgleichskomitee von Seiten der Opposition keine genügende Basis zu einem Kompromiß geboten worden ist, den Beschluß gefaßt, den Statusquo aufrecht zu erhalten.

Rom, 25. März. Der neu ernannte französische Gesandte, Fournier, wurde bei Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens heute vom Könige in Audienz empfangen.

Messina, 26. März. Prinz Friedrich Karl von Preußen ist von Tunis wieder hier eingetroffen und beabsichtigt, Catania und Syracus zu besuchen.

Paris, 26. März. Die Vertreter der Staaten, welche mit Frankreich Handelsverträge eingegangen sind, die nicht im Augenblicke aufgekündigt werden können, haben gestern Hr. v. Remusat offiziell benachrichtigt, daß ihre betreffenden Regierungen sich vor Ablauf der bestehenden Konventionen zu keinerlei Zugeständnissen zu Gunsten Frankreichs verstehen können. — Morgen beginnen vor dem Schwurgerichte die Verhandlungen im Prozesse Trochu contra „Figaro“. Man sieht nicht ohne Spannung dem Ausgange desselben entgegen. — Der Gemeinderath von Paris hat in seiner gestrigen Sitzung eine Anleihe von 18 Millionen beschlossen, deren Erträgniß lediglich für den Bau von Schulen in der Stadt Paris bestimmt sein soll.

London, 26. März. Unterhaus. Auf die Interpellation Callan's antwortete der Obersekretär von Irland, daß die dortigen Zustände hinsichtlich der agrarischen Verbrechen sich bedeutend gebessert hätten, die Befreiung des Ausnahmestandes jedoch noch unmöglich sei. Macfie beantragt die Errichtung von Vertheidigungswerken an der schottischen Küste und bei den großen englischen Handelshäfen. Der Staatssekretär des Krieges erkennt die Wichtigkeit der Frage an, erklärt jedoch, daß die sofortige Ausführung des Antrages unmöglich sei. Maßregeln zum Schutze der See-Arsenale und der Werften seien getroffen. Die Regierung beabsichtigt, Liverpool, Johann Glasgow und andere große Handelshäfen zu berücksichtigen. Die Einführung von Torpedos würde einen vollständigen Umschwung in der Küstenvertheidigung herbeiführen. Der Antrag Macfie's wird ohne Abstimmung verworfen.

London, 27. März. Das Unterhaus hat mit 94 gegen 91 Stimmen in zweiter Lesung Jancett's irische Unterwerfungsbill angenommen, welche die Universitäten allen Konfessionen öffnet, und sich dann bis zum 4. April vertagt.

Frankfurter Kurszettel vom 27. März.

Staatspapiere.			
Deutschland 5 1/2 % Bundesoblg.	100 1/2	Oesterreich 4 1/2 % Bayerrente	87 1/2
5 1/2 % Schatzscheine	—	3 1/2 % 4 1/2 %	58 1/2
Preußen 4 1/2 % Obligationen	103 1/2	Burg 4 1/2 % Obl. i. Pr. & 28 Fr. 90 1/2	—
Baden 5 1/2 % Obligationen	99 1/2	Rußland 5 1/2 % Obl. v. 1870	—
4 1/2 %	94 1/2	2 1/2 %	89 1/2
3 1/2 % Obl. v. 1842	88 1/2	5 1/2 %	89 1/2
Bayern 5 1/2 % Obligationen	100 1/2	Belgien 4 1/2 % Obligation	101
4 1/2 %	100	Schweden 4 1/2 % Obl. i. Pr. 95 1/2	—
4 1/2 %	95 1/2	Schweiz 4 1/2 % Eid. Obl. 101 1/2	—
Württemberg 5 1/2 % Obligation	103 1/2	4 1/2 % Bern. Städtl. 100	—
4 1/2 %	99 1/2	N. America 6 1/2 % Bonds 1862	—
4 1/2 %	94 1/2	von 1862	95 1/2
Raffan 4 1/2 % Obligationen	99 1/2	5 1/2 %	1885r
4 1/2 %	104 1/2	von 1865	96 1/2
Sachsen 5 1/2 % Obl.	104 1/2	5 1/2 %	1904r
S. Gotka 5 1/2 %	102	(1867 v. 1864)	94 1/2
Gr. Hessen 5 1/2 % Obligation.	103 1/2	3 1/2 % Spanische	30 1/2
4 1/2 %	97 1/2	Bolle franz. Rente	87 1/2
Oesterreich 5 1/2 % Silberrente	64 1/2	Reere	90 1/2

Aktien und Prioritäten.			
Badische Bank	119 1/2	5 1/2 % Bdm. Weib. Pr. i. Stb.	84 1/2
Frankf. Bank & 500 fl. 3 1/2 %	144 1/2	5 1/2 % Pfälz. Pr. i. St. 2. Em.	84 1/2
Bankverein a. L. 100	40 1/2	5 1/2 %	83 1/2
Ein.	147 1/2	5 1/2 %	92 1/2
Bereinstasse n. fl. 100	133 1/2	(Neumarkt - Nied.)	—
Darmstädter Bank	48 1/2	3 1/2 % Pr. - Prior. Feuer.	91
Deft. Nationalbank	88 1/2	5 1/2 % Krompr. Pr. v. 67/68	85
Oester. Credit-Aktien	368 1/2	5 1/2 % Krompr. Pr. v. 1869	84 1/2
Stuttgarter Bank-Aktien	123 1/2	5 1/2 % Pr. Nordwest. Pr. i. St.	90 1/2
4 1/2 % bayr. Dsb. a. 200 fl.	150 1/2	5 1/2 % Ungar. Dsb. Pr. i. St.	78 1/2
4 1/2 % Pfälz. Marb. 500 fl.	—	5 1/2 %	82
4 1/2 % Ludwigsb. Verb. 500 fl.	207 1/2	5 1/2 % Pr. Süd. Lomb. Pr. i. Pr.	51 1/2
4 1/2 % Hess. Ludwigsbahn	—	5 1/2 %	87 1/2
3 1/2 % Oberhess. Einb. 350 fl.	87 1/2	5 1/2 % Pr. Staatsb. Prior.	60
5 1/2 % Pr. Staatsb. Pr.	412 1/2	5 1/2 % Pr. v. Dax/a	40 1/2
5 1/2 % Süd. Lomb. St. G. A.	220 1/2	5 1/2 % Preuss. Bodencredit-Central	—
5 1/2 % Nordwest. A. i. Pr.	226 1/2	5 1/2 %	103 1/2
5 1/2 % Pfälz. Einb. 200 fl.	263 1/2	7 1/2 % New-York-City-Bonds	97 1/2
5 1/2 % Calif. Carl-Ludwigsb.	—	5 1/2 % Pacific Central	83 1/2
5 1/2 % Pr. Einb. 200 fl.	189 1/2	5 1/2 % South Missouri	75 1/2
5 1/2 % Bdm. Weib. Pr. 200 fl.	279 1/2	5 1/2 % Ungar. Calif.	82 1/2
5 1/2 % Pr. Einb. Feuer.	22 1/2	5 1/2 % Oester. deutsche Bank	128
5 1/2 % Pfälz. Einb. 50 fl.	183 1/2	5 1/2 % Pfälz. Bank	116
5 1/2 % Hess. Ludwigsb. Pr. i. Pr.	102 1/2	5 1/2 % Rheinische Credit-Bank	124 1/2

Anleihenloose und Prämienanleihen.			
Bayer. 4 1/2 % Prämien-Anl.	113 1/2	Deft. 4 1/2 % 250 fl. Loose v. 1864	84 1/2
Badische 4 1/2 %	—	5 1/2 % 500 fl. v. 1860	92 1/2
35 fl. Loose	70 1/2	400 fl. Loose von 1864	—
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	21	Schwedische 10-Thlr.-Loose	12 1/2
Geogr. Hefische 50 fl. Loose	—	Prinzipal 10-Thlr.-Loose	87 1/2
25 fl.	—	—	7
Andach-Gummenbauanl. Loose	13 1/2	Oldenburger Thlr.-40 fl.	—

Wechselkurse, Gold und Silber.			
Amsterdam 100 fl. 3 1/2 % l. S.	88 1/2	Preuss. Friedrichsd'or fl.	9.57—58
Berlin 60 Thlr. 4 1/2 %	106	10 fl. St.	9.40—42
Bremen 50 Thlr. 3 1/2 %	96 1/2	Holländ. 10 fl. St.	9.53—55
Hamburg 100 M. B. 3 1/2 %	87 1/2	Ducaten	5.32—34
London 10 Pf. St. 3 1/2 %	118 1/2	20-Francs-Stücke	9.20 1/2—21 1/2
Paris 200 Frs. 6 1/2 %	93 1/2	Engl. Sovereigns	11.47—49
Wien 100 fl. 3 1/2 %	105 1/2	Russische Imperial.	9.40—42
		Dollars in Gold	2.25 1/2—6 1/2
Disconto l. S.	3 1/2 %	Dollarcupon	—

Berliner Börse, 27. März. Kredit 209 1/2, Staatsbahn 235, Lombarden 125 1/2, 82er Amerikaner 96 1/2, Rumänier 55, 60er Loose 93. Unentschieden.

Wiener Börse, 27. März. Kredit 346 1/2, Staatsbahn 387, Lombarden 207 1/2, Papierrente 64 1/2, Repsolonesdor 8.83, Anglobankaktien 323. Besser.

Paris, 26. März. Rente —, Neue Anleihe 89.42, Staatsbahn 886.25, Lombarden 481.25, Ital. 69.85.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Codesanzeige.

5.919. Gernsbach. Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere theure und vielgeliebte Gattin und Mutter, Franz, geb. Haas, vergangenen Montag nach längerem Leiden im 62. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen, wovon wir Freunde und Bekannte hiermit in Kenntniss setzen, mit Bitte um stille Theilnahme.
Gernsbach (im Murthal), den 26. März 1872.
Die trauernden Hinterbliebenen:
L. Heidingsfeld, pens. Lehrer.
A. Heidingsfeld, Lehrer.

5.924. Straßburg. Freunden und Bekannten widmen wir die schmerzliche Anzeige von dem heute im 32. Lebensjahre erfolgten Hinscheiden unseres theuern Gatten, Sohnes, Bruders und Neffen, **Wilhelm Kapferer**, Banquier in Straßburg, mit der Bitte um stille Theilnahme. Straßburg, den 26. März 1872. In Namen der Hinterbliebenen, der tieftrauernde Vater: Hofrath Dr. Kapferer.

5.925. Mannheim. Am 26. d. verschied zu München mein geliebter Bruder, der Königl. bayr. Staatsrath **Ludwig von Belk**, wovon ich theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit tiefbetrübt Kenntniss gebe. Mannheim, den 28. März 1872. Luise Froß, geb. Volk.

5.926. Basel und Karlsruhe. Schmerzfüllt machen wir theilnehmenden Verwandten und Freunden die traurige Mittheilung, daß unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, Frau **Adolfine von Serzer**, geb. Reble, in Basel nach längerem Leiden sanft entschlafen ist, und bitten um stillen Beileid. Basel u. Karlsruhe, den 25. März 1872. Die Hinterbliebenen.

5.923. 1. Karlsruhe.

Fr!
Uns'ren alten Herrn und Freunden die traurige Nachricht, daß unser Corpophyller **Rettkoven**, Ober-Jungenieur in Pests, am Donnerstag den 21. d. M. daselbst am Typhus verschieden ist.
J. A. d. C. E. der Franconia
C. Nolte. X. (pro XXX)
Karlsruhe, den 26. März 1872.

Wirksamstes Mittel gegen Husten.
An den Kgl. Hoflieferanten Hrn. Johann Hoff in Berlin.
Berlin, 29. Januar 1872. Da Ihre Brust-Malzbondons meinem alten 81-jährigen Großvater so ausgezeichnete Dienste gegen seinen Husten leisten, so erlaube ich, mir abermals davon zu bedienen. **Ev. Wiesner**, Uhrmacher, Neue Friedrichstr. 93.
Verkaufsstelle bei **Mich. Hirsch**, Kreuzstraße Nr. 3 in **Karlsruhe**. 5.984.

Stellegefuch.
5.921. Ein Frau-zimmer von geartetem Alter, das längere Zeit in Frankreich war, gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht eine Stelle als Erziehlerin bei Kindern; es wird mehr auf gute Behandlung als hohes Salär gesehen.
Gefällige Offerten beliebe man unter H. 100 in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Offene Stelle.
5.916. 1. Ein solider junger Mann, welcher in allen Comptoirarbeiten bewandert ist und zum Reisen Gewandtheit besitzt, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Anerbietungen unter Beilage von Zeugnissen wollen unter Chiffre C K 50 poste restante Offenbourg eingesandt werden.

Gutts-Verkauf.
5.911. 1. Ein kleinräumiges Gut von ca 250 bad. Morgen, mit guten Gebäuden, in der Nähe einer Eisenbahn im bad. Oberrhein gelegen, wird zu verkaufen gesucht. Franko Anfragen unter Nr. 44 besorgt die Expedition dieses Blattes.

5.901. Karlsruhe.

Cäcilien-Verein.
zur Feier der fünfundsanzigjährigen Wirkksamkeit
des Herrn
Hofkirchenmusik-Direktors S. Giehne
als musikalischer Leiter des Cäcilien-Vereins:
Im großen Eintrachtsaal
Freitag den 29. März 1872
Drittes Konzert.
ELIAS.
Großes Oratorium
in zwei Abtheilungen
von
Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Die Solopartien werden gesungen von den Hof-Opernsängerinnen Fräulein Schneider und Walter, Herrn Kammerjäger Hauser, Herrn Hof-Opernsänger Stolzenberg, sowie mehreren Mitgliedern des Vereins.
Wegen pöblicher Heftigkeit von Fräulein Boom hat die Hof-Opernsängerin Fräulein Walter die beson dere Gefälligkeit gehabt, die Altpartie im Elias schnell zu übernehmen.
Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Dienstag den 2. April 1872.
Viertes Konzert.
Werke der großen Meister deutscher Tonkunst.
von Bach bis zu Mendelssohn und Schumann.

- Inhalt.**
Erste Abtheilung.
1. Choral: „Kenne mich, mein Hüter“, aus der „Matthäus-Passion“ von Joh. Seb. Bach.
2. Festgedicht von Hermann Langhans, gesprochen von der Hofhauspielerin Frau Lange.
Dazu als verbindende Musik:
a. „Entkies“ mit mir“, drei Volkstücker für gemischten Chor von Felix Mendelssohn-Bartholdy.
b. Frühlingschor aus den „Jahreszeiten“ von Jos. Haydn.
c. Chor aus der Oper „Dyphus“ von G. Fr. Händel.
3. Ave verum corpus, Kirchengesang für gemischten Chor von W. A. Mozart.
Zweite Abtheilung.
4. Große Sonate für das Klavier (op. 53, C-dur) von L. van Beethoven, vorgetragen von Herrn Hof-pianist W. Krüger aus Stuttgart.
5. Zwei Lieder für Bariton von Rob. Schumann,
a. „Der Nussbaum“ von Jul. Wolfen.
b. „Frühlingsnacht“ von Jos. v. Eichenborff,
gesungen von Herrn Kammerjäger Hauser.
6. Duo für Klavier und Violine (op. 70, H-moll) von Franz Schubert, vorgetragen von den Herren Krüger und Hofmusikus Freyberg.
7. Romane aus der Oper „Semirame und Azor“ von Ludwig Spohr, gesungen von der Hof-Opernsängerin Fräulein Meißner.
8. Rondo für Klavier (op. 62, Es-dur) von Carl Maria von Weber, vorgetragen von Herrn Krüger.
9. Chor aus dem Oratorium „Jofua“ von G. Fr. Händel.

Anfang 6 Uhr, Ende 8 Uhr.
Nach dem zweiten Konzert wird ein Festessen mit darauf folgendem Tanz die Feier beschließen.
Nach Beendigung des Konzertes am 2. April wird die Gallerie geschlossen.
Die Einzelnungsgelüste zu dem Festessen ist bei den Vereinsmitgliedern bereits in Umlauf gesetzt.
Bezüglich des Einführungsrechtes zu den Konzerten werden die Mitglieder auf die genaue Beachtung der §§ 9 und 10 der Gesellschaftsstatute aufmerksam gemacht.
Vor dem Eintritt Unberechtigter wird nachdrücklich gewarnt.
Der Vorstand.

Schwarzwaldbad Liebenzell.
Unteres Bad.
Wirthschafts-Mobiliar-Verkauf.
Das seit alten Zeiten vielbesuchte und in weiten Kreisen bekannte untere Bad in Liebenzell kommt in der ersten Woche des April zum Verkaufe.
Solchen, welche sich für diesen Verkauf interessieren, ist es vielleicht nicht unerwünscht zu vernehmen, daß das gesammte Wirthschafts-Mobiliar, einschließlich der Ausstattung aller Zimmer, — zu verhältnismäßig sehr billigen Preisen — miterworben werden kann.
Man wolle sich deshalb wenden an den vieljährigen bisherigen Inhaber dieses Curanwesens
Hermann Wetzel
in Liebenzell.
5.908. 1.

5.913. 1. Stuttgart.
Vergolder-Gesuch.
2 bis 3 gute Gehülfen finden dauernde Beschäftigung bei
Carl Brassard, Hofvergolder,
Stuttgart.

5.917. Weinheim a. d. Bad.
Die Bender'sche Lehr- und Erziehungsanstalt
für Knaben von 8—16 Jahren
beginnt ihren Sommerkurs Montag 8. April.
Weinheim a. d. Bad.
Dr. D. Bender.

5.914. Karlsruhe.
Zur Kapitalisten
Entwendetes.
In der Dragoner-Kaserne in Karlsruhe wurden innere halb 6 Tagen einem Soldat 2 Uhren und 1 Paar langislangleberne Reithiesel entwendet, im Werthe

von 60 fl. Jedermann wird gebeten, einen solchen Menschen, der solche Sachen zu versehen oder zu verkaufen wünscht, hier zur Anzeige zu bringen, gegen eine Belohnung von 20 fl., Zimmer Nr. 10, Dragoner-Kaserne.

Bürgerliche Rechtspflege.
Ladungsverfügungen.
5.321. Nr. 963. Baden.
In Sachen der Robehandlung A. Bergner in Baden, Kl. gegen
Bankier James Hirschfeld und dessen Ehefrau, Maria, geb. Formes aus Berlin, Bekl., wegen Forderung.
Beschl. u. s.
Den unsfät umherziehenden Beklagten wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß ihr bisheriger Vertreter, Anwalt Prinz dahier die Kündigung der Anwaltschaft und Einbündigungsgehaltberechtigung ander angezeigt hat. Den Beklagten wird aufgegeben, spätestens bis zu der auf den 3. April d. J. anberaumten Verhandlungstagfahrt einen hier wohnenden Einbündigungsgehaltberechtigten, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihnen selbst eröffnet wären, an der Verbindungsstafel des Gerichtshofes anzufordern.
Baden, den 22. März 1872.
Großh. bad. Kreisgericht. — Civilkammer.
v. Rottted. v. Rittschgi.

Stratrechtspflege.
Ladungen und Forderungen.
5.319. Nr. 2681. Wallb. Dem Johann Henn von Steinfurt wurden vom 23./24. d. M. 600 fl., bestehend, bis auf ein holländisches Lehnguldenstück und 10 fl. Silbergeld, in dreifachem Gold, entwendet und ruht Verdacht der Theilnehmerschaft auf Franz Josef Amend von Steinfurt.
Dieser ist 25 Jahre alt, hat ein volles, bartloses Gesicht und befindet sich in seiner Gesellschaft eine kleinere Frau mit blonden Haaren, breiter Brust und blaßem Gesicht, welche ein groß schwarz und weiß gemirteltes wollenes Kleid mit bitto Jacke, ein schwarzleibenes Halstuch, schwarzen Luchtragen, schwarzes Hirtelkleid und braunes Hirtelbörchen bei sich führt.
Amend hat an einem Finger eine kleine noch eiternde Wunde.
Wir bitten um Fahndung, Beschlagnahme des Geldes und Verhaftung Amend's.
Wallb. den 24. März 1872.
Großh. bad. Amtsgericht.
Leberle.
5.330. Nr. 7116. Freiburg. Karl Fischer von Oberwinden ist der Fälligkeit einer Privatankunde aus Gewinnlust, zum Nachtheile des Gensers Maier in Kirchgarten, angehaltigt und da dessen Aufenthalt unbekannt ist, so wird derselbe hiermit aufgefordert, binnen 14 Tagen
dahier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntnis werde gefällt werden.
Freiburg, den 21. März 1872.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gallura. Hoger.

Bermischte Bekanntmachungen.
5.927. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Aus dem von Seiner Königlichen Hoheit dem höchsten Ludwig gestifteten Fond für bedürftige Gabelten ist für das Sommersemester (1. Mai bis 1. November) 1872 eine Anzahl von Stipendien zu vergeben. Eltern und Vormünder, welche sich um ein solches Stipendium zu bewerben beabsichtigen, wollen ihre Gesuche bei der unterzeichneten Stelle einreichen.
Karlsruhe, den 23. März 1872.
Großh. bad. Ministerium der Finanzen.
G. H. K. v. d. Gasse.
vdt. Gasser.

5.905. 1. Karlsruhe.
Lieferung
von Holzschnittwaaren für die Großh. Bad. Staatsbahnen.
Die Lieferung von
800 Stück Pappelbohlen 3—5m. lang, 27—36cm. breit, 9mm. dick;
2000 „ „ 3—5m. lang, 27—36cm. breit, 8mm. dick;
200 Stück ganz reine Eichenbohlen 3—4,5m. lang, 30—45cm. breit, 48mm. dick;
soll im Offertwege mit einem Termin bis Ende April in Lieferung gegeben werden. Diejenigen, welche sich an der Lieferung beteiligen wollen, werden eingeladen, ihre Angebote bis einschließl. **Dienstag den 2. April** bei unterzeichneter Stelle einzureichen. Die Lieferung hat franco in das Hauptmagazin zu geschehen, woselbst auch die Uebernahme stattfinden wird.
Karlsruhe, den 25. März 1872.
Großh. bad. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.
Meißlinger.

5.891. 1. Nr. 199. Wollsch.
Brückenbau-Arbeiten.
Höherem Auftrage gemäß sollen die Maurer- und Steinbauarbeiten zusammen, sowie Lieferung und Aufstellung der Eisenkonstruktion für Herstellung der Hofbrücke zwischen Wollsch und Oberwollsch, im Soumissionswege vergeben werden.
Angebote auf diese Arbeiten sind in Prozenten des Voranschlages ausgebrüht, portofrei und versiegelt mit der Aufschrift „Brückenbau bei Oberwollsch“ versehen, längstens bis zum **20. April d. J., Vormittag 11 Uhr**, bei unterzeichneter Stelle einzureichen.
Maurer- und Steinbauarbeiten sind veranschlagt zu 3792 fl.

Die Eisenkonstruktion wiegt 24,000 Kilo. Ueberflüssige und Verbindungsstücke liegen auf diebeistigem Geschäftszimmer zur Einsicht auf.
Wollsch, den 25. März 1872.
Großh. Wollsch- und Straßenbau-Section.